

Fachhochschulen bieten Studiengänge und Nachdiplome in Banking+Finance

Konzentration der Kompetenzen

Von Christoph Lengwiler

Es ist noch nicht zehn Jahre her, seit die Fachhochschulen in der heutigen Form entstanden sind. Die Zahl der Studierenden hat sich allein seit dem Jahre 2000 mehr als verdoppelt. Die Forschung wurde ausgebaut und das Angebot an Nachdiplomstudiengängen ist explodiert. Die Bologna Reform bringt weitere Veränderungen: Die Fachhochschulen führen seit Herbst 2005 neu konzipierte Bachelor-Studiengänge und sie planen ab Herbst 2008 konsekutive Masterlehrgänge.

Neben diesen Herausforderungen haben sich die Fachhochschulen auch mit dem durch die Schweizerische Bankiervereinigung in Gang gesetzten Wandel in der Finanzausbildung zu befassen. Zum einen ist es das Swiss Finance Institute SFI. Dieses bündelt die Kräfte der Universitäten und erlaubt damit den Aufbau eines Kompetenzzentrums mit internationaler Ausstrahlung. Zum andern ist es die berufsbegleitende Höhere Fachschule für Banking+Finance (HFBF), welche ab Herbst 2006 die Berufsprüfungen und Höheren Fachprüfungen ablöst. Hinzu kommen die Bestrebungen der Bankiervereinigung, auch im Bereich der Fachhochschulen ihre Anliegen einzubringen und die Schaffung eines Kompetenzzentrums in Banking+Finance zu fördern.

Das veränderte Umfeld hat im Frühjahr 2006 die beiden im Finanzbereich führenden Fachhochschulen, die Hochschule für Wirtschaft HSW Luzern mit ihrem IFZ Institut für Finanzdienstleistungen Zug und die ZHW Zürcher Hochschule Winterthur mit ihrem IBF Institut für Banking+Finance, zu einer strategischen Partnerschaft bewogen. Ziel der Kooperation ist es, die beiden Institute unter dem Label Swiss Finance Net SFN zu einem nationalen Kompetenzzentrum der Fachhochschulen zu vernetzen. Erste Priorität haben die gemeinsame Entwicklung eines konsekutiven Masters in Banking+Finance und der gegenseitig abgestimmte Ausbau der Forschungsaktivitäten.

Berufsbegleitendes Studium

Ein wichtiges Element der Fachhochschulausbildung im Finanzbereich sind die von allen Fachhochschulen angebote-

nen Bachelor-Lehrgänge für Business Administration mit Vertiefung im Finanzwesen. Diese Vertiefungen haben teils unterschiedliche Gewichtung. Am weitesten gehen die HSW Luzern und die School of Management der ZHW: Sie bieten eigentliche Studienrichtungen in Banking+Finance an, welche rund einen Drittel des Studiums ausmachen. Damit wird es möglich, an Fachhochschulen faktisch ein Studium in Banking+Finance zu absolvieren.

In den letzten Jahren ist in der Finanzbranche eine steigende Nachfrage nach berufsbegleitenden Ausbildungen feststellbar. Die Banken sehen grosse Vorteile, wenn Mitarbeitende ihre Hochschulausbildung berufsbegleitend absolvieren. Die HSW Luzern und die School of Management der ZHW bieten deshalb ihren Bachelor in Banking+Finance auch berufsbegleitend an. Diese Lehrgänge stellen eine Alternative zur HFBF dar, weil sie es erlauben, berufsbegleitend einen Bachelor und somit einen Hochschulabschluss in Banking+Finance zu erwerben.

Viel Beachtung findet in der Finanzbranche die grosse Palette an Nachdiplomstudiengängen. Finanzfachleute können beispielsweise in Bank management, Corporate finance, Private banking, Financial planning, Immobilienmanagement, Risk management, Insurance management, Controlling und Compliance management praxisorientierte Masterlehrgänge (Master of Advanced Studies) oder Diplom- bzw. Zertifikatskurse besuchen. Die Weiterbildungsangebote werden zunehmend modularisiert und den Bedürfnissen der Branche angepasst. Sie stehen bei entsprechender Eignung zur Dossier auch Absolventen von Höheren Fachschulen und Höheren Fachprüfungen offen.

Master of Sciences

Die HSW Luzern und die School of Management der ZHW werden ab dem Jahre 2008 gemeinsam einen konsekutiven Master of Science in Banking+Finance anbieten. Der Lehrgang wird zwei Jahre dauern und es sollte möglich sein, während des Studiums zu 50 bis 60% berufstätig zu sein. Das Studium baut auf den Finance-Modulen der Bachelor-Lehrgänge auf. Zusätzlich zur fachlichen Vertiefung wird der

Schwerpunkt auf anwendungsorientierte Forschung und die Förderung analytischer und konzeptioneller Fähigkeiten gesetzt, was den Absolventen ausgezeichnete berufliche Chancen in der Finanzdienstleistungsbranche oder im Finanzbereich von Unternehmen bieten wird.

Im Zusammenhang mit den konsekutiven Masterlehrgängen erhält die Forschung an den Fachhochschulen einen stärkeren Stellenwert. Die Fachhochschulen werden ihre Forschungskapazitäten ausbauen und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft grössere Forschungsprojekte lancieren müssen, um einen nachhaltigen Kompetenzaufbau und die Schaffung von Forschungsschwerpunkten zu erreichen. Hier wird es wichtig sein, dass die Bankbranche (und das von ihr getragene Swiss Finance Institute) Support leisten. Eine Herausforderung dürfte es auch sein, im ausgetrockneten Arbeitsmarkt bestens qualifizierte hauptamtliche Dozenten für den Ausbau der Forschung zu finden.

Konvergenz der Systeme

Der Umbruch in der Hochschullandschaft führte dazu, dass in den letzten Jahren ein Wirrwarr an Begriffen für die Bezeichnung der Studiengänge und -abschlüsse entstanden ist. Die Bologna-Reform wird Klarheit schaffen (vgl. Kasten). Sie ruft aber auch nach Übergangslösungen und Titelumwandlungen für Absolventen von Lehrgängen im alten System. Hier wird es pragmatische Lösungen brauchen. Allerdings können es sich die Fachhochschulen - vor allem beim konsekutiven Master - nicht leisten, unrealistischen Forderungen der Ehemaligen nachzugeben und ihre Qualitätsansprüche und ihre Reputation aufs Spiel zu setzen.

Die Bologna-Reform bietet eine grosse Chance, die Durchlässigkeit zwischen den

Fachhochschulen und den Universitäten zu fördern. Es wäre zu begrüßen, wenn Bachelorabsolventen der Fachhochschulen ihr Masterstudium an einer Universität absolvieren könnten (und umgekehrt). Ebenso ist es wünschbar, dass exzellente Masterabsolventen der Fachhochschulen an den Universitäten zur Promotion zugelassen werden. Möglicherweise erlaubt die Bologna-Reform auch eine Arbeitstei-

lung und eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen den beiden Hochschultypen. Das begrüssenswerte starke Engagement der Schweizerischen Bankiervereinigung für eine hochstehende und zeitgemässe Finanzausbildung auf Hochschulebene könnte sich diesbezüglich als Katalysator erweisen.

Prof. Dr. Christoph Lengwiler ist Leiter des IFZ Institut für Finanzdienstleistungen Zug der Hochschule für Wirtschaft HSW Luzern.

FH-Institute

IFZ Institut für Finanzdienstleistungen Zug der Hochschule für Wirtschaft HSW Luzern
www.ifz.ch oder www.hsw.fhz.ch/ifz

IBF Institut für Banking & Finance der School of Management der Zürcher Hochschule Winterthur ZHW
www.ibf.zhwin.ch

IFF Institut für Finance der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz
www.if-finance.ch oder
www.fhnw.ch/wirtschaft/iff

Alle drei Institute beschäftigen sich zum einen mit Banking und Finance, zum andern jedoch auch mit der finanziellen Führung von Unternehmen (Controlling, Rechnungswesen, Corporate Finance)

Studienabschlüsse und Titel der Hochschulen in der Schweiz

Altes System bis Oktober 2005	Neues System seit Oktober 2005	ECTS Credits ¹
Diplomstudiengang (z. B. Betriebsökonom FH)	Bachelor of Science	180
	Master of Science	90
Nachdiplomlehrgänge	Postgraduate Courses	
- NDS Nachdiplomstudien	- MAS Master of Advanced Studies	60
- NDK Nachdiplomkurse	- DAS Diploma of Advanced Studies	30
	- CAS Certificate of Advanced Studies	10
Verschiedene Titel der Universitäten und Fachhochschulen, wenig Standards, Transparenz	Alle Hochschulen verwenden die gleichen Titel, diese basieren auf einheitlichen Standards und auf dem ECTS-System. Ein ECTS entspricht rund 30 Arbeitsstunden Aufwand für die Studierenden.	

¹ Mindestanforderungen

Quellen: HSW Luzern, IFZ Institut für Finanzdienstleistungen Zug



Daniel A. Aegerter

40-jährig

Position: Market Head Zürich

Ausbildung: MAS in Financial Consulting und Certified Financial Planer (2002)

Auslandaufenthalte in London, Washington, Berkeley

«Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.»

(Lao Tse)



Daniel Weber

35-jährig

Position: Product Manager Portfolio Advisory

**Ausbildung: Technical Analysis Course, New York Institute of Finance
und CFA (2001)**

Graduation Training Program UBS Warburg (1998)

Diplom der HWV St. Gallen (1994-97)

**«Mit einer nächsten Ausbildung, vorzugsweise einem Executive MBA mit globalem Fo-
kus, möchte ich mich in Leadership und generellem Management weiterbilden.»**